



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

VI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

werden müde werden, meinen langen Brief zu lesen. Leben Sie recht wohl. Ich werde allezeit stolz, wenn ich einen Brief an Sie schließe. Der Titel eines Freundes ist eine Schmeicheley, die ich mir selber mache. Man kann mir keinen Titel geben, der größer wäre. Im umarme Sie tausendmal in Gedanken, und bin

Anspach, Ihr Verehrer, Ihr Freund
den 28. Apr. 1756.

Cronegf.

VI.

Liebster Gellert,

Schreiben Sie die lange Verzögerung meiner Antwort auf Ihren lieben freundschaftlichen Brief dießmal keiner Nachlässigkeit zu. Ihr armer Cronegf hat in der That eine geraume Zeit her viel ausgestanden. Eine Mutter, der ich meine Auferziehung, meine Art zu denken, kurz, der ich alles, was vielleicht Gutes an mir ist, mein Herz zu verdanken hatte; diese Mutter habe ich verloren. Mein bejahrter Vater und sein ganzes Hauswesen ist nunmehr meiner Sorge anvertraut, die Geschäfte meines Berufs nehmen täglich zu, und doch sind die schönen Wissenschaften noch der Trost meines Lebens. Wenn ich einen heitern Augenblick genie'len kann, so wende ich ihn an, um an einem Trauerspiele zu arbeiten, wovon ich Ihnen

nen nächstens den ersten Aufzug schicken will. Meinen verbesserten Kodrus sollen Sie auch nächstens bekommen. Nur Ihnen darf ich es gestehen, daß ich die Schwachheit begangen habe, ihn nach Berlin an die Verfasser der Bibliothek der schönen Wissenschaften zu schicken. Den Preis zu erhalten, ist weder meine Hoffnung noch meine Absicht. Sollte es seyn, so wird man in dem Zettel, auf dem der Name des Verfassers stehen sollte, eine Bitte finden, die zum Preise bestimmte Summe sonst auf eine den Wissenschaften zuträgliche Art anzuwenden. Sagen Sie aber Niemanden etwas davon.

Ihre Lieder sind gedruckt, dieß habe ich aus den Zeitungen gesehen. Morgen hoffe ich sie aus Nürnberg zu erhalten, und ich freue mich zum voraus darauf. Fahren Sie fort, liebster Freund. Deutschland wäre Ihrer nicht werth, wenn es nicht, auch nach ganzen Jahrhunderten, einen seiner lebenswürdigsten Schriftsteller verehrte. Wie viel Gutes werden Sie nicht stiften, auch bey unsern Nachkommen! Zu wie vielen wahren, redlichen Empfindungen der Religion werden Sie Anlaß geben! Wie stolz bin ich nicht darauf, daß es mir erlaubt ist, mich Ihren Schüler, Ihren Freund zu nennen! Ich verlange es nicht, ich darf es nicht hoffen, der Nachwelt bekannt zu werden. Wenn sie nur einmal so viel von mir sagt: „Cronegk lebte, er war ein Schüler, ein Freund, des vortrefflichen Gellerts:“ dieses ist der größte Lobspruch, den sie mir geben kann.

Ich

Ich umarme Sie tausendmal in Gedanken. Leben
Sie wohl. Ich bin

Ihr

Anspach,
den 21. Apr. 1757.

zärtlichster Freund
Cronegk.

VII.

Liebster Cronegk,

Ich beklage mit Ihnen den Verlust Ihrer theuer-
sten Mutter und verehere das Andenken dersel-
ben zeitlebens. Sind Sie ihr Ihr Herz und al-
les schuldig, was Sie glücklich und schätzbar macht,
so bin ich ihr einen meiner besten Freunde, meiner
geistreichen Freunde, schuldig. Immer opfern
Sie ihr die dankbarsten Thränen. Es ist Liebe
und Pflicht. Aber sie mäßigen, diese Thränen,
diese schmerzhaften Empfindungen, ist auch Liebe
und Pflicht. Trost genug für Sie, daß sie werth
war, in eine bessere Welt überzugehen, und daß
Sie werth sind, den Kummer Ihres rechtschaffe-
nen Vaters zu lindern, und durch Ihre Sorgfalt
sein Leben zu erleichtern. — Daß Sie den Ko-
drus nach Berlin geschickt haben, ist mir sehr
lieb. Sollte man ihn auch nicht krönen, so wird
man ihn doch gewiß bescheiden beurtheilen. Ich
bin in der That nicht unpartheyisch genug, einen
Ausspruch zu thun; denn ich liebe Sie, und was
von Ihnen kommt, zu sehr. — Was werden
Sie